

mente zum Romaufenthalt Cassineser Mönche nach der langobardischen Zerstörung des Klosters zusammen. – Laurent F e l l e r, *Autour de la fondation de San Clemente a Casauria: la constitution d'un patrimoine foncier a la fin du IXème siècle* (S. 513–526), zeigt am Beispiel von Casauria, daß kleine Abteien den wirtschaftlichen und sozialen Niedergang der einfachen Bevölkerungsschicht am Ende des 9. Jh. zugunsten der Aristokratie sogar noch beschleunigten. – Francesco L o M o n a c o, *Per una storia delle relazioni culturali cassinesi tra i secoli VIII e IX* (S. 527–559), verfolgt die Handschriftenverbreitung von und nach Montecassino. – Gennaro M o r r a, *Fasi della conquista longobarda in Campania: l'occupazione di Venafrò* (S. 561–569), stellt an einem Beispiel dar, wie das Fehlen der kirchlichen Organisation den Einfall der Langobarden begünstigte. Geradezu ärgerlich ist, daß bei den S. 563 noch nach Migne (bzw. Maurinerausgabe) zitierten Briefen Gregors d. Gr. weder Buchangabe noch Datum stimmen. – Giulia O r o f i n o, *Il ciclo illustrativo del Libellus de signis coeli dello Pseudo Beda, cod. Cass. 3: interessi scientifici e cultura figurativa a Montecassino durante l'abbaziato di Bertario* (S. 571–595), sieht die kurze astronomische Schrift mit 40 Zeichnungen als Indiz für Montecassino als ein zweites Zentrum der süditalienischen Buchillumination des 9. Jh. neben Benevent. In dieser fundierten Analyse wird auch das Problem ikonographischer Filiation ausführlich behandelt. – Stefano P a l m i e r i, *Un esempio di mobilità etnica altomedievale: i Saraceni in Campania* (S. 597–627), relativiert das in der Historiographie vorherrschende negative Bild von den destruktiven Sarazenen und lehnt die These Pirennes vom Zusammenbruch des Mittelmeerhandels für Süditalien ab. – Cinzio V i o l a n t e, *Epilogo* (S. 631–643), stellt grundsätzliche Überlegungen zu den Ergebnissen des Kongresses an. Vier Indizes erschließen diesen fruchtbaren Sammelband zu einer quellenarmen Zeit. Wenn auch das grundlegende Werk Cilentos bestätigt wurde, eines wäre dennoch wünschenswert: eine zusammenhängende Verarbeitung der neuen Einsichten, die den stetig wechselnden herrschaftlichen, administrativen, wirtschaftlichen, sozialen, kirchenhierarchischen, monastischen, geistesgeschichtlichen, künstlerischen ... Strukturen gerecht wird. C. L.

Gregorio P e n c o, *Il monachesimo fra spiritualità e cultura* (Già e non ancora 199) Milano 1991, Jaca Book, ISBN 88-16-30199-6, 402 S., Lit. 42 000. – Erneut legt P. einen Sammelband mit bereits früher publizierten Arbeiten vor. In diesem sind 24 aus dem bis 1990 auf 335 Titel angewachsenen Titelverzeichnis vereint. Den Schwerpunkt bilden wie meist bei P. Studien zur benediktinischen Spiritualität. „Aus verschiedenen Gründen“ (S. 5) wurde auf eine Aktualisierung der in ihrer wissenschaftlichen Durchdringung recht unterschiedlichen Texte verzichtet, was leider z. B. dazu führt, daß Papst Gregor VII. immer noch als cluniazensischer Mönch bezeichnet wird (S. 212). Im Anhang wird das umfangreiche Schriftenverzeichnis des Vf. angeführt. Ein Personen- und Ortsverzeichnis erschließen die thematisch recht unterschiedlichen Beiträge. C. L.

H. E. J. C o w d r e y, „*Quidam frater Stephanus nomine, Anglicus natione*“. The English Background of Stephen Harding, *Revue Bénédictine* 101 (1991) S. 322–340, vermutet, ohne konkrete Nachweise liefern zu können, daß Stephan Harding, Prior von Molesme und Abt von Cîteaux († 1134), in seinen